Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme es Montags. — Pränumerations-Preis ür Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 Pf.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 Pf.

Nr. 220. Sonnabend, den 20. September 1890.

Ein ungemein wichtiges Gesetz

für die ganze deutsche Industrie und alle Gewerbetreibenden ist bekanntlich das Arbeiterschutzgesetz, welches zahlreiche und erhebliche Aenderungen gegen die bisherigen Bestimmungen der Gewerbeordnung bietet. Der Entwurf ist in der Socialcommission des Reichstages bereits zu berathen begonnen worden, und diese Commission wird ihre Thätigkeit schon vor dem Beginn der Reichstagssitzungen, Anfang November, wieder aufnehmen. Das Gesetz soll in der Wintersession des Reichstags unter allen Umständen fertig gestellt werden, damit es möglichst schon am 1. April 1891 in Kraft treten kann. Bei allen Parteien im Reichstage ist die gute Absicht vorhanden, das Arbeiterschutzgesetz in ruhiger und maßvoller Form zum Abschluß zu bringen, um dem Arbeiter denjenigen Schutz zuzugestehen, auf welchen er begründeten Anspruch hat. In einem sehr großen Theil der deutschen Industrie ist freilich das, was das Arbeiterschutzgesetz gewähren will, schon auf Grund freiwilliger Vereinbarungen eingeführt, aber es ist von Werth, daß diese Vereinbarungen nun einen gesetzlichen Boden erhalten sollen, auf den beide Theile fußen können. Wenn so im Princip keine nennenswerthen Meinungsverschiedenheiten hinsichtlich des Arbeiterschutzgesetzes bestehen, so ist es doch für die, für welche das Gesetz bestimmt ist, von Vortheil, ja von Nothwendigkeit, daß die Bestimmungen des Gesetzes eine handliche und practische Form erhalten. Es ist ja bekannt, daß Industrielle und Gewerbetreibende Vorschriften vom grünen Tische aus nicht eben sehr gern sehen, denn das practische Arbeitsleben läßt sich beim allerbesten Willen nicht in Paragraphen einzwängen. Jeder Practiker weiß ja, daß auch die sorgfältigste Zusammenstellung aller Möglichkeiten und Zwischenfälle im Gewerbsleben die Sache doch nicht erschöpft, es kommen immer wieder unvorhergesehene Ereignisse, und zwar um so mehr, je größer ein Betrieb ist, je mannigfaltiger die Ansprüche sind, die an ihn gestellt werden. So versteht denn ein Theoretiker nie gründlich das practische Arbeitsleben, er kennt nicht die tausenderlei von Verdrießlichkeiten und unliebsamen Vorkommnissen, die auch den sorgfältigsten Plan durchkreuzen, und es unmöglich machen, daß Alles Tag für Tag, Woche für Woche und Monat in gleicher unveränderter Weise am Schnürchen geht. Das, worauf es in jedem Betriebe schließlich ankommt, ist, daß Arbeitgeber und Arbeitnehmer guten Willen zeigen, einander helfen, durch freudiges Schaffen alle Störungen und Hindernisse für den Betrieb aus dem Wege zu räumen. So wird es denn auch bei dem Arbeiterschutzgesetz nicht allein mit dem trockenen Buchstaben gethan sein, sondern es wird auf die Ausführung ankommen, und diese hängt wieder ab von dem Verhalten der Kreise, für welche es bestimmt ist. Vertragen sich Arbeitgeber und Arbeiter gut, so werden sich die Schwierigkeiten, welche ja überall sich einmal geltend machen, auch ohne sonderliche Mühe regeln, wie es im beiderseitigen Interesse liegt. Besteht ein solches gutes Verhältniß nicht, so wird man sich schon über Lappalien in die Haare gerathen, und solche Zerwürfnisse werden um so häufiger kommen, je mehr Hinterthüren im Gesetz sich befinden, durch welche Streit und Zank in das practische Arbeitsleben hinaustreten können. Der deutsche Reichstag hat kein vollkommenes Krankencassen- und Unfallversicherungsgesetz geschaffen, die Erfahrung hat schon die Nothwendigkeit von Reformen gezeigt, und auch das Arbeiterschutzgesetz wird nicht gleich völlig zufriedenstellend sein. Verbesserungen können später aber immer noch vorgenommen werden. Nur solche Bestimmungen mag man vermeiden, bezüglich deren Ausführung es sofort Streit giebt. Den Abgeordneten wäre zu empfehlen, sich vor dem Wiederbeginn ihrer Arbeiten einmal in verschiedenen größeren und kleineren Betrieben ihrer Wahlkreise umzublicken und zu sehen, wie die Dinge überall liegen. Wer die zahlreichen großen und kleinen Mühen und Plackereien in Industrie und Gewerbe nicht aus eigener Erfahrung kennt, sieht die Dinge mit anderen Augen an, als Arbeitgeber und Arbeiter. Beider Interessen mit einander vereinigen soll das Arbeiterschutzgesetz, aber es müssen Bestimmungen verhütet werden, welche Anlaß geben, beide zu veruneinigen.

Tagesschau.

Ueber die **heutige Steuereinschätzung**, die in Dr. Miquel's Steuerreformprogramm einen sehr wichtigen Punkt bildet, wird geschrieben: „Am schlimmsten kommen bei der jetzigen Praxis alle Beamte in Gemeinde und Staat fort, deren Bezüge an Gehalt, Wohnungsgeldzuschuß und Nebeneinkünften der Einschätzungscommission jedes Jahr neu eingereicht werden. Diese Leute müssen ohne Widerstreben ihr Einkommen bis auf den letzten Pfennig versteuern. Der Beamte ist gegenwärtig weit ungünstiger gestellt, als er bei der Einführung der Selbsteinschätzung sich stehen würde, weil bei ihm thatsächlich die zwangsweise Selbsteinschätzung heute schon angewendet wird, bei den übrigen Steuerzahlern aber nicht. Ebenso schlimm liegt die Sache bei dem Handwerker, Kaufmann und Gewerbetreibenden. Hier nimmt der jetzige Einschätzungsmodus, wenn eine Kenntniß der Verhältnisse sonst fehlt, die Miethe und Haushaltung als Maßstab für das Einkommen an, und legt die Steuer nach diesem Maßstabe auf. Steht diese Summe aber immer im Einklang zu dem Erwerbe der Besteuerten? Je kleiner die Verhältnisse sind, desto genauer können sie beurtheilt werden. Der große Kaufmann und Fabrikant ist in der Regel verhältnißmäßig weit niedriger besteuert, als der kleine Gewerbetreibende, mit anderen Worten: Die Steuer ist durchaus ungleichmäßig vertheilt. Hat Jemand das Unglück, bei der ersten Veranlagung schon bis zur Grenze seiner Leistungsfähigkeit oder noch darüber eingeschätzt zu werden, so bleibt er zeitlebens im Nachtheil gegen jeden anderen Steuerzahler dieser Stufe, denn reclamiren kann er entweder nicht, oder wenn er es kann, muß er seine Bücher auflegen. Ein Geschäftsmann, der diese Bedingung einmal erfüllt hat, wird es nicht zum zweiten Male thun. Denn welcher Geschäftsmann läßt sich gern seine Bücher durchsehen und legt sein Wirken und Wesen bis ins Innerste fremden Augen vor? In höheren Steuerstufen kommen solche Prüfungen nur vereinzelt oder gar nicht vor, denn je höher die Steuerstufe ist, um so niedriger ist im Verhältniß die Höhe des Steuersatzes des Einzelnen zur Allgemeinheit. Daß der Steuer-Einschätzungs-Modus sich total überlebt hat, zeigen auch die Dinge in Bochum. Solche Verhältnisse müssen unbedingt ein Ende nehmen, und darum ist die Vorbedingung jeder ernsten Steuerreform die Reform der Steuereinschätzung. Unter den vorgeschlagenen Mitteln nimmt die Selbsteinschätzung einen hervorragenden Platz ein, daneben verlangen Andere die öffentliche Auslegung der Steuerlisten, die Jeden in den Stand setzen soll, über die Einschätzung ihm bekannter Personen sich zu unterrichten. Irrthümer, die auch dann noch möglich sind, würden wenigstens nicht Jahre lang sich unberichtigt fortschleppen können. Ein dritter Vorschlag geht dahin, dem Staate eine größere Controlle über die Gesammtheit des Volksvermögens einzuräumen, was am ehesten mit Hilfe der Erbschaftssteuer zu ermöglichen wäre.“

Den deutschen **Marine-Manövern in der Ostsee** hat auch ein englischer Seeofficier beigewohnt, welcher darüber eingehend in den „Times“ berichtet: Die Pünktlichkeit, mit welcher die Panzerschiffe die Signale des Kaisers von der „Baden“ aus aufnahmen und befolgten, und die bewunderungswürdige Art, mit welcher sie die angewiesenen Plätze einnahmen, erregte, wie er schreibt, das Erstaunen aller fremden Officiere. Weniger haben die Schießübungen mit den schweren Geschützen seinen Beifall; zu dem großen Munitionsverbrauch hätten die Ergebnisse nicht recht im Verhältniß gestanden. Bekanntlich herrscht in der britischen Marine ein zunehmender Widerwille gegen die künstlichen Maschinerien, welche bei der Bedienung großer Kanonen angewendet werden. Bei einem Unfall ist es unmöglich, sie mit Menschenkraft in Thätigkeit zu bringen. Die Deutschen können das und erfahren darum warmes Lob. Scharf wird die sogenannte Normalformation der Torpedo-Divisionen mitgenommen. Hierbei fahren je drei Torpedoboote in Kiellinie rechts und links geschlossen hinter dem Divisionsboot. Das bietet, wie der Engländer meint, dem Feind ein zu gutes Ziel und kann leicht zu Zusammenstößen führen. Bemerkenswerth ist dagegen die Geschicklichkeit, mit welcher die Officiere ihre Torpedoboote unter vollem Dampf eng aneinander hielten und alle Bewegungen ausführten. Das schwimmende Material der Boote ist ausgezeichnet, besser als das englische, darin stimmen alle fremden Beurtheiler überein und in dem Lobe der Officiere ebenfalls, die in anderen Seemächten wenig gleiche und keine überlegene hätten. Scharfen Tadel erfährt das Flaggensignalbuch, welches dem englischen in jeder Beziehung unterlegen sei. Man könne die einzelnen Flaggen und Wimpel nicht deutlich genug unterscheiden, ausgezeichnet seien aber die Nachtsignale mit electrischem Licht. In seinem Gesammturtheil meint der englische Beobachter, die deutsche Kriegsflotte habe eine bemerkenswerthe Höhe in ihrer Ausbildung für den Ernstfall erreicht. Die Mannschaften seien im Durchschnitt weniger behend und nicht so gute Seeleute wie die englischen. Man könne sie mehr als gute seefahrende Soldaten betrachten. Die Officiere aber verdienten jedes Lob und keine Bemerkung sei laut geworden über die Art und Weise, in welcher sie ihren Dienst thaten.

Den Lügen londoner Zeitungen über **Sclavenmärkte im deutschen ostafrikanischen Schutzgebiet** tritt jetzt der „Reichsanzeiger“ entgegen. Das amtliche Blatt bringt folgende Note: „Sofort nach dem Erscheinen des Times-Artikels

---

Rose.

Roman von J. von Werth.

(Nachdruck verboten.)

(3. Fortsetzung.)

„Das ist eine ganz alltägliche Geschichte. Als das Geld anfing mir knapper zu werden und mein Verwalter schrieb, er sehe sich genöthigt, um meine Bedürfnisse zu befriedigen, noch eine Hypothek auf mein Gut aufzunehmen, da dachte ich, die Sache sei doch wohl durch eine reiche Heirath besser abzumachen. Zu diesem Zwecke bewarb ich mich ernstlich um eine der reichen pariser Schönheiten. Schon glaubte ich meinem Ziele nahe zu sein, als ein österreichischer Fürst mir einen Strich durch die Rechnung machte und die reiche Schönheit für sich eroberte. Ich hätte es nun in völliger Ruhe bei einer andern versuchen können, aber in meinem ersten Aerger ließ ich mich hinreißen, dem Fürsten Beleidigungen zu sagen. Die natürliche Folge war ein Duell. Meine Kugel ging fehl, seine mir in das Bein. — Was ich vorher hätte thun können, war jetzt zur Unmöglichkeit geworden. Ich wäre unfehlbar der Lächerlichkeit verfallen, hätte ich jetzt meine Huldigungen zu einem Paar anderer kleiner Füße niedergelegt. Es blieb mir mithin nur eins zu thun. Sobald der Arzt das Reisen gestattete, ging ich nach Marseille. Noch ehe ich so weit hergestellt war, um dort in Gesellschaften auftreten zu können, erzählte man sich bereits mein Abenteuer. Es hielten sich gerade einige Pariser in Marseille auf, die meine Angelegenheiten besser kannten, als mir lieb war. So ließ ich endlich kurz entschlossen die Koffer packen und kehrte nach Rottenau zurück. Mein Verwalter war abwesend, als ich eintraf. Ich benutzte die Gelegenheit, etwas nähere Einsicht in die Bücher zu nehmen. Daraus ersah ich denn allerdings schöne Dinge.“ Er unterbrach seine Erzählung mit einem harten, bittern Lachen, fuhr aber gleich darauf fort: „Ich jagte den Schurken noch am selben Abend vom Hofe. Er hatte mich in den vier Jahren, seitdem ich ihm die Verwaltung übertragen, um ganz enorme Summen betrogen. Daß Hilfe Noth that, und zwar schleunige Hilfe, das konnte ich mir nun freilich nicht mehr verhehlen. Ich hatte ein etwas kostspieliges Leben geführt in Paris, das bemerkte ich nun. Rottenau ist fast in der vollen Höhe seines Werthes verschuldet. Da es ein Majorat ist, welches ich niemals veräußern kann, sind die darauf lastenden Schulden nur um so drückender. Ich hatte bis vor wenigen Tagen noch nie über Geldanlegenheiten ernstlich nachgedacht. So kam es, daß ich mich vorgestern, immer in jene peinlichen Gedanken vertieft, zu Fuß in den Wald verirrte, der sich zwischen Rottenau und Strahleneck hinzieht, und wo ich die Rolle des Märchenprinzen übernahm.“

„Warum in die Ferne schweifen? Sieh, das Gute liegt so nah,“ recitirte Harald, der zuletzt wenig erbaut zugehört hatte. Er liebte Gespräche über Geldangelegenheiten durchaus nicht, mochten sie ihn selber oder Andere betreffen. „Eifre meinem Beispiel nach,“ fuhr er fort. „Soweit ich kann, will ich Dir gern behilflich sein. Du hättest nur den Unsinn mit dem Duell unterlassen sollen. Ein lahmes Bein ist für einen Brautwerber durchaus kein Empfehlungsbrief bei unseren jungen Damen. Ich bin einigermaßen im Zweifel, ob Heloise meine Werbung sofort angenommen hätte, wenn ich hinkte.“

„Das gerade soll mir meine Schöne geneigt machen,“ entgegnete Benno lachend. Eine Französin würde vielleicht mitleidig-verächtlich die Achsel zucken. Die sentimentalen deutschen jungen Damen aber werden den Helden des eben erzählten Abenteuers für anbetungswürdig halten, wenn es nur einigermaßen geschickt und mit den nöthigen kleinen Abänderungen vorgetragen wird. Da könntest Du mir auch von Nutzen sein, wenn Du im Gespräch mit Fräulein Ternoff in Bezug auf mich ein paar Worte von Opfermuth und Selbstlosigkeit einfließen ließest. — Was gilt die Wette, daß ich in einem Monat spätestens Dornröschen meine Braut nenne.“

„Den Goldfuchs, den Du heute reitest, und auf den ich wahrlich Lust hätte.“

„Gut. Wenn ich dagegen gewinne, trittst Du mir Deinen Schimmel ab. Er scheint mir ein gutes Damenpferd zu sein, nicht zu hoch, zierlich, fromm und gut geschult. Ich werde ihn dann meiner Braut zum Geschenk machen. Selbstverständlich gilt die Wette erst, wenn ich genau recognoscirt habe, ob die Verhältnisse der Vielbesprochenen auch wirklich Deine Vermuthung bestätigen. Darüber will ich Dir schon heute Abend auf dem Heimwege Nachricht geben. — Noch eins! Du wirst übernehmen, mich der Freiin vom Stein vorzustellen. Ich entsinne mich ihrer nicht, habe ich mich doch seit meinem zwölften Jahre niemals längere Zeit auf Rottenau aufgehalten.“ Er zog die Uhr „Jetzt ist es aber Zeit, uns wieder auf den Weg zu machen.

Die beiden jungen Männer schwangen sich gewandt auf ihre Thiere und trabten durch die Waldesstille dem Festplatze zu. Nicht lange, so lag das Försterhaus mit den weißen von grünem Geranke umsponnenen Mauern, den freundlichen, hellen Fenstern und dem Schlot, aus dem der Rauch kerzengerade in die Höhe stieg, vor ihnen. Von jenseits desselben klang fröhliches Lachen und ein lustiges Durcheinander von Stimmen zu ihnen herüber. Als sie dann ihre Pferde der Obhut des Försterburschen Hans anvertraut hatten, schritten sie, das Haus umgehend, dem Festplatz zu. Der fast träge Ausdruck war plötzlich aus den Augen Baron Rottecks verschwunden. Scharf und spähend überflogen sie den weiten Platz, auf dem sich bunte Gruppen gebildet. Dann blieben sie auf einer schlanken Mädchengestalt haften: „Dornröschen.“ Sie sprach, ihm den Rücken zukehrend, mit einem älteren Herrn. „Wo ist die Freiin?“ fragte er gleich darauf seinen Begleiter.

„Dort drüben steht sie, bei dem niederen Kieferngebüsch, in einer Gruppe älterer Damen. Sie trägt ein lichtgraues Kleid und dunkle Blumen in dem leicht ergrauten Haar. — Jetzt will ich Dich zuerst meiner Braut vorstellen, komm.“ Damit zog Harald seinen Freund fort, der ihm nur halb widerstrebend folgte.

vom 15. d. Mts., demzufolge der stellvertretende Reichscommissar für Ostafrika mittelst einer Proclamation den Sclavenhandel für erlaubt erklärt, und unter amtlicher Mitwirkung eine öffentliche Auction von Sclaven in Bagamoyo stattgefunden habe, hat das auswärtige Amt einen telegraphischen Bericht des gedachten Beamten über den Sachverhalt eingefordert. In einem am Mittwoch eingegangenen Telegramm berichtet der stellvertretende Reichscommissar aus Zanzibar, daß er eine solche Proclamation nicht erlassen habe und daß wahrscheinlich der Unfug eines Arabers der Nachricht der englischen Blätter zu Grunde liege, eine Untersuchung werde sofort eingeleitet. Daß in Bagamoyo eine Sclavenauction unter amtlicher Mitwirkung abgehalten werde, sei undenkbar. Dr. Schmidt wird sich ungesäumt nach Bagamoyo begeben und von dort weiter berichten."

In Kattowitz in Schlesien war eine Eingabe an die preußischen Handelsminister beschlossen, in welcher um Maßnahmen gegen die Consumvereine, die als schädlich hingestellt wurden, ersucht war. Der Minister hat in seiner Antwort besondere Maßnahmen abgelehnt und um Beweise für die behauptete Schädlichkeit der Consum-Vereine ersucht.

Von den 300 Socialisten, welche auf Grund des Ausnahmegesetzes aus Berlin ausgewiesen wurden, werden etwa 30 — bisher sind 23 angemeldet — zurückkehren. Den Heimkehrenden wird in öffentlichen Versammlungen ein festlicher Empfang bereitet werden.

Deutsches Reich.

Die großen Corpsmanöver in Schlesien haben am Donnerstag vor den Kaisern Franz Joseph und Wilhelm und dem Könige Albert von Sachsen ihren Anfang genommen. Der Reichskanzler von Caprivi und der österreichische Minister Graf Kalnoky blieben den Uebungen vorerst fern und in ihrem Quartier in Schloß Hausdorf, wo zwischen beiden Staatsmännern mehrstündige, sehr eingehende Conferenzen stattfanden. Später begaben sich die Minister gleichfalls zum Manöverterrain und schlossen sich der Suite der Monarchen an. Die Manöver der beiden Armee-Corps, die noch um fast die ganze Garde-Cavallerie verstärkt waren, gewährten ein ungemein großartiges Bild, das auch von den Tausenden von Zuschauern in Folge der Anwendung des rauchlosen Pulvers vortrefflich beobachtet werden konnte. Zu einem entscheidenden Schlage kam es am Donnerstag noch nicht, die Truppen manövrirten unter vortrefflicher Leitung mit ungemeiner Präcision und von den fremden Officieren wurden häufig laute Beifallskundgebungen vernommen. Ein allgemeines Vorgehen der ganzen Cavallerie leitete der Kaiser persönlich, der mit den übrigen Fürstlichkeiten Schritt für Schritt dem Gange des Gefechts folgte. Kaiser Franz Joseph, der preußische Uniform trug, bewies eine ungemeine Elasticität und hielten stundenlang ununterbrochen im Sattel aus. Nach einem Vorbeimarsche kehrten die Majestäten am Nachmittage nach Schloß Rohnstock zurück. Heute Freitag werden die Manöver fortgesetzt. Nach Schluß derselben begeben sich beide Kaiser mit dem Könige von Sachsen und allen Fürstlichkeiten vom Manöverfelde zu Wagen nach Liegnitz, nehmen im dortigen Schlosse ein kurzes Frühstück ein und fahren nach einstündigem Aufenthalte mit der Bahn wieder ab. Kaiser Wilhelm nach Kreisau, die anderen Fürsten nach ihren Residenzen. — Aus Schloß Rohnstock wird noch berichtet, daß die beiden Kaiser mit ihren Ministern am Donnerstag Abend eine längere Conferenz hatten. Bei der Tafel stießen beide Kaiser mit einander an und ebenso mit ihren Ministern und den commandirenden Generälen.

Die Kaiserin Auguste Victoria hat sich in Breslau bereit erklärt, eine Spende entgegenzunehmen, welche dazu bestimmt ist, in dürftigen Verhältnissen lebenden Müttern die Sorge für ihre Kleinen zu erleichtern.

Die Besserung in dem Befinden des an einer Zellgewebs-Entzündung erkrankten preußischen Eisenbahnministers Maybach, schreitet stetig, wenn auch langsam fort. Bis zur gänzlichen Wiederherstellung des Patienten wird noch einige Zeit vergehen.

Dem Congreß der Gustav-Adolph-Vereine in Mannheim sind sowohl vom deutschen Kaiser, wie vom Großherzog von Baden, an welche Huldigungstelegramme gesandt waren, Dankantworten zugegangen.

Emin Pascha hat, wie schon telegraphisch berichtet, in dem großen innerafrikanischen Handelsplatze Tabora, den er glücklich erreicht, die deutsche Flagge gehißt und dann seinen Marsch nach Usukuma fortgesetzt. Tabora ist schon durch den deutsch-englischen Colonialvertrag dem deutschen Reiche zugesprochen. Die Flaggenhissung ist also lediglich ein äußeres Zeichen. Die Schnelligkeit, mit welcher Emin Pascha marschirt, beweist, daß er bei den Eingeborenen und den Arabern, die beste Aufnahme findet. Daß er der richtige Mann für diese schwierige Expedition war, ist wohl von vornherein nirgends bezweifelt.

Der Reichskanzler von Caprivi hat das erneute Ansuchen der deutschen südwestafrikanischen Colonisationsgesellschaft einen Theil ihres Besitzes an ein englisch-holländisches Consortium veräußern zu dürfen, definitiv abgelehnt. — Die vor einigen Tagen verbreitete Nachricht, Dr. Carl Peters sei zum deutschen Generalconsul in Zanzibar ausersehen, ist unbegründet. —

Parlamentarisches.

Für den Wiederbeginn der Reichtagsarbeiten war ein ganz bestimmter Termin eigentlich nicht festgesetzt worden. Der Präsident hatte sich vorbehalten, eintretenden Falls auch später als am 18. November den Reichstag zu berufen. Das wird nun voraussichtlich nicht der Fall sein, sondern die Reichstagsarbeit in der dritten Novemberwoche wieder aufgenommen werden. An Arbeitsmaterial fehlt es ja nicht, da dem Parlament sofort der ganze Reichshaushalt unterbreitet werden wird.

Ausland.

Frankreich. Präsident Carnot hat am Donnerstag in Cambrai dem Schlusse der großen französischen Manöver beigewohnt und die Parade über die Truppen abgenommen. Der Präsident wurde von der Bevölkerung sehr enthusiastisch begrüßt. Im Auftrage des Königs von Belgien erschien dessen Oberhofmarschall in Cambrai zur Begrüßung Carnots. Kriegsminister Freycinet hat die fremden Officiere, welche den Manövern beiwohnten, empfangen. Der Minister bemerkte, er hoffe, die Herren würden ihren Regierungen einen günstigen Bericht über die Sympathien erstatten, denen sie überall in Frankreich begegnet seien. — In Saint Fleur wurde der neugewählte Abg. Renaud von der Volksmenge beschimpft und mit Steinen beworfen, so daß die Gendarmerie ihn beschützen mußte. Renaud gehört der monarchistischen Partei an. — Die bekannte pariser Communistin Louise Michel will Blumenhändlerin in London werden. — Ein französisches Blatt bringt die Geschichte, Boulanger habe auch mit dem Fürsten Bismark verhandelt, um sich die Freundschaft Deutschlands für den Fall zu sichern, daß es ihm gelingen sollte, in Paris die Gewalt zu erringen. — Im Cursaal zu Ostende kam es zwischen Henri Rochefort und dem pariser Redacteur Canivet zu einer Prügelei. Letzterer entfloh. — Das französische Mittelmeergeschwader ist nach Marocco beordert.

Großbritannien. In Irland hatte in den letzten Tagen die Agrarbewegung wieder lebhaften Aufschwung genommen, und die Pächter waren vielfach aufgefordert, die Zahlung des Pachtzinses im Hinblick auf die ungünstige Erndte zu verweigern. Die englische Regierung hat nun strenge Maßregeln ergriffen und eine Anzahl von Abgeordneten, welche an der Spitze der Landbewegung stehen, verhaften lassen. In dem Orte Tipperary ist es zu Unruhen und einem heftigen Zusammenstoß zwischen Bevölkerung und Militär gekommen. Viele Personen sind verhaftet. — Aus Australien wird berichtet, daß die Mehrzahl der streikenden Arbeiter geneigt ist, nachzugeben. — In Capstadt lief ein portugiesisches Schiff an mit einem Sclaventransport von Mozambique nach Westafrika an Bord. Ein Theil der Schwarzen entkam und blieb auch in Freiheit.

Portugal. In Lissabon werden neue Crawalle und Volkskundgebungen gegen das Colonialabkommen mit England befürchtet. Das gesammte Militär ist concentrirt.

Spanien. In Granada wurden zwei Personen unter dem Verdacht verhaftet, den neulich gemeldeten Brand, der Alhambra veranlaßt zu haben.

Rußland. Kaiser Alexander hat seinem Oheim dem Feldmarschall Großfürsten Nicolaus, den Generälen und Mannschaften, welche an den Manövern bei Kowno theilgenommen, seine volle Anerkennung ausgesprochen. — Die petersburger „Neue Zeit" schreibt bezüglich der Kaiserbegegnung in Rohnstock, sie glaube nicht, daß das berliner Cabinet hinsichtlich des Dreibundes seine Anschauung geändert habe, daß dasselbe aber entschlossen sei, zu verhindern, daß Deutschland durch unzeitig aufgeworfene internationale Fragen in der Lösung der inneren Aufgabe gestört werde. Das soll nämlich eine leise Andeutung sein, Deutschland dürfe nicht zulassen, daß Oesterreich-Ungarn im Orient antirussische Politik treibe.

Schweiz. Die Mitglieder der am vorigen Sonnabend gestürzten Regierung in Tessin haben den Bundescommissar Oberst Künzli aufgefordert, ihnen die Leitung der Cantons-Regierung wieder zu übergeben. Künzli dürfte indessen bis zur Erledigung der bevorstehenden Wahlen die Leitung der Regierung behalten, damit nicht neue Unruhen entstehen. Auf dem platten Lande haben mehrfach Schlägereien zwischen den politischen Gegnern stattgefunden.

Türkei. Wie aus Constantinopel gemeldet wird, ist eine Verschwörung gegen den Sultan entdeckt. Seit Jahren soll sich ein Geheimcomité von unzufriedenen Türken gebildet haben, welches seine Hauptagenturen in Paris und London hat. Namentlich das londoner Comité soll eine große Thätigkeit entfalten und zahlreiche Brochuren drucken lassen, welche auf unbekannten Wegen in den Palast des Sultans gelangen und worin der Sultan unter Drohungen aufgefordert wird, der Türkei eine Verfassung zu geben und der Verschwendung der Staatsfinanzen Einhalt zu thun. Alle Bemühungen, diesen Comités auf die Spur zu kommen, waren bisher vergeblich.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culm,** (Kirchenausbau.) In der vorgestrigen Sitzung der evangelischen Kirchenvertretung wurde beschlossen, die Vorhalle der Kirche dem Styl des Bauwerks entsprechend umzubauen; zwei Drittel der Baukosten sollen von der Gemeinde im Wege der Anleihe aufgebracht werden, das letzte Drittel trägt die Regierung als Patron der Kirche. Die Rechnung für das Jahr 1889|90 hat mit einem Fehlbetrage von 1430 Mk. abgeschlossen, welcher hauptsächlich durch die Kosten für den Glockenumguß entstanden ist. Die Deckung dieses Deficits ist in dem diesjährigen Etat durch Erhöhung der Kirchensteuer bereits vorgesehen.

— **Marienwerder,** 18. September. (Der neue Fahrplan der Weichselstädtebahn), der mit dem 1. October d. J. in Kraft tritt, so schreiben die „Westpr. Mitth." enthält insofern einige empfindliche Mängel, als er die Verbindung mit Graudenz gegen den bisherigen Zustand verschlechtert und als auch er keine Nachmittags-Verbindung mit Marienburg herstellt. Der königl. Eisenbahndirection möchten wir zur Erwägung anheimgeben, ob es sich nicht empfehlen dürfte, den ersten Zug von Thorn nur bis Graudenz zu führen, den Zug, der um 10 Uhr 9 Min. von hier abgehen soll, ebenso wie bisher von Graudenz resp. von Culm abzulassen, und für den durchgehenden Zug der um 11 Uhr 12 Min. hier eintrifft, einen Nachmittagszug (eventl. nur von Graudenz) einzulegen, dessen Abgangszeit von Marienwerder auf etwa $1\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags festzusetzen wäre. Als Ersatz für die Zugvermehrung auf der Strecke Graudenz-Marienwerder könnte auf den Zug 8 Uhr 24 Min. von Marienburg verzichtet werden.

— **Freystadt,** 13. September. (Unser Bürgermeister Pfuhl) ist heute Vormittag ertrunken.

— **Marienburg.** 18. September. (Verein für Wiederherstellung der Marienburg.) Unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten fand heute Mittag in Danzig eine Vorstandssitzung dieses Vereins statt, in welcher über die weitere Fortführung der Wiederherstellungsarbeiten und die Bereitstellung der dazu erforderlichen Geldmittel, den Ankauf von Grundstücken zur Freilegung des Schlosses Beschluß gefaßt und dann die demnächst abzuhaltende General-Versammlung vorbereitet wurde.

— **Aus dem Kreise Stuhm,** 17. September. (Ein Familiendrama) spielte sich am Montag Abend in Calwe ab. Ein dortiger Gastwirth war in Folge sehr ungünstiger Speculationen in seinem Geschäft mit seiner Frau und seinen Kindern in Streit gerathen und mißhandelte dieselben unmenschlich. Auf das Jammern der Frau und Kinder erschienen einige Nachbarn, um sich der Aermsten, welche im Blute am Boden lagen, anzunehmen. Plötzlich riß der Gastwirth sein an der Wand hängendes doppelläufiges Gewehr herab und feuerte, ehe Jemand ihn daran hindern konnte, beide Schüsse auf die Anwesenden ab; ein Schuß traf einen Arbeiter am Kopfe, glücklicherweise aber nur leicht, durch den zweiten Schuß wurde ein Knecht schwer am Oberschenkel verwundet. Einen dritten Mann schlug er mit voller Kraft mit dem Gewehrschloß über den Kopf, so daß der Mann lebensgefährlich verletzt wurde. Der herbeigeeilte Gendarm konnte den Rasenden nur mit Mühe überwältigen und verhaften.

— **Braunsberg,** 17. September. (Trichinosis.) In der vergangenen Woche wurde auf einer Damengesellschaft u. a. Aufschnitt, bestehend in rohem und abgekochtem Schinken, Rauch- und Zungenwurst vorgesetzt. Schon am nächsten Tage erkrankte eine Dame, welche von diesem Aufschnitt gegessen hatte, sehr bedenklich. Der herbeigeholte Arzt hat nunmehr Erkrankung an Trichinose festgestellt. Glücklicherweise befindet sich die Dame bereits auf dem Wege der Besserung.

— **Memel,** 17. September. (Anleihe.) Die städtischen Behörden haben beschlossen, zur Tilgung älterer Anleihen und zur Ausführung nothwendiger Bauten eine mit $3\frac{1}{2}$ Prozent zu verzinsende und mit 1 Prozent zu tilgende Anleihe von einer Million Mark abzunehmen.

— **Bromberg,** 18 September. (Bahnunfall. — Festessen.) Ueber einen Bahnunfall, der sich gestern Abend auf dem hiesigen Bahnhof ereignet hat, wird amtlich berichtet: Gestern Abend $11\frac{1}{2}$ Uhr wurde der Thorner Schnellzug 62 durch falsche Stellung der Weiche 36 vom Hauptgeleise 33 ab und auf das todte Geleise 63 am Zungenperron gelenkt, auf welchem 7 theils leere, theils beladene Wagen standen, von denen einige aus dem Geleise geworfen und wesentlich beschädigt wurden. Vom Zuge entgleisten Maschine und Packwagen. Es sind weder Beamte noch Passagiere verletzt. — Ueber 70 Mitglieder des Colonialvereins und Freunde desselben, worunter man Ober-Regierungsrath Petersen, Oberforstmeister Hollweg, Regierungsrath Freiherr v. Maltzahn, Officiere, Besitzer und Bürger bemerkte, hatten sich zu einen Festessen zu Ehren des Afrikareisenden Lieutenants Tiedemann eingefunden. Mit dem Toast auf Se. Majestät den Kaiser eröffnete Major v. Bredow das Fest. Oberlehrer Dr. Schmidt brachte das folgende Hoch auf den Lieutenant v. Tiedemann aus. Lieutenant v. Tiedemann sprach darauf dem Colonialverein Bromberg und dessen Freunden mit tiefer Bewegung seinen Dank für die Ovationen und den Em-

---

Unterdeß hatte Rose am entgegengesetzten Ende des Platzes Doctor Groner begrüßt.

„Wie frisch und wohl Sie wieder aussehen," entgegnete er. „Es ist eine wahre Freude für mich als Arzt, Ihnen in das rosige Gesichtchen zu schauen." Trotz dieser ausgesprochenen Freude, klang doch eine wehmüthige Seite in seinem Herzen wieder: Margarethe! So hatte sie auch einst vor ihm gestanden, einen vollen Rosenkranz in den braunen Locken.

„Kind, Sie sind schön, sehr schön!" sagte er unwillkürlich, aber das junge Mädchen fiel schnell ein: „Wie häßlich, Herr Professor, wenn man von so nahen Freunden leere Schmeicheleien anhören muß. O, warten Sie nur, ich werde mir jetzt Jemand suchen, der mich mit dergleichen verschont." Mit diesen Worten wandte sie sich ab, blieb aber, als ihr Blick über die Gruppe schweifte, in welcher die Freiin stand, erschreckt stehen, und sagte, nur dem Doctor verständlich: „Der Märchenprinz."

Als Benno mit der Braut seines Freundes die üblichen Höflichkeitsphrasen ausgetauscht, hatte er sich von diesem zu der Freifrau vom Stein führen lassen. Als Rose sich zur ihrer Tante begeben wollte, war Harald bereits zu seiner Braut zurückgekehrt. So sah sie nur, wie der Baron höflich und eifrig mit der Freiin sprach.

„Was für ein Märchenprinz?" fragte der Professor, der wieder an die Seite des jungen Mädchens getreten war, ein wenig verwundert.

„Der dort bei Tante Edith," erwiderte Rose, der mich neulich, als ich im Walde eingeschlafen war, geküßt hat."

Und da sich eben die Blicke des Barons wie zufällig auf sie richteten, legte sie schnell ihre Hand in den Arm Doctor Groners und bat: „Führen Sie mich zu jenen jungen Mädchen; ich kenne einige von ihnen." Als sie zu der Gruppe traten, begrüßte man dort eben Heloise von Estrow. Sie war, am Arme ihres Bräutigams, in den Kreis getreten und hatte diesen darauf mit einem gnädigen Kopfnicken für einige Zeit beurlaubt. Rose kannte sie nicht und die jungen Mädchen wurden einander vorgestellt. Es hatte sich ein allgemeines Gespräch entsponnen, an dem auch Doctor Groner lebhaften Antheil nahm.

„Ich habe gehört," wandte sich Heloise an Rose, „Sie leben so erschrecklich einsam auf Strahleneck. Ich begreife das nicht. Ich würde mich zum Sterben langweilen bei einem solchen Leben."

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Der Tod des Generals Douay.) Kaiser Wilhelm hat in einem Manövertrinkspruche in Schlesien auch auf die Schlacht bei Weißenburg hingewiesen, in welcher bekanntlich der französische Divisionsgeneral Abel Douay gefallen ist. Dazu wird jetzt eine bisher wenig oder gar nicht bekannte Thatsache mitgetheilt: Bisher nahm man an, General Douay sei von einem deutschen Granatsplitter tödtlich getroffen. Der französische General ist indessen von einem Turkoofficier, also französischem Officier, in dem Augenblick erschossen, als er den Befehl gab, sich vor den andringenden Bayern zurückzuziehen. Der Turko feuerte seinen Revolver mit den Worten: „Verräther, dies für Dich!" auf den General ab. In dem Rückzugsbefehl, der nach der Sachlage das einzig Richtige war, scheint er einen Verrath gesehen zu haben. Nachdem der General todt vom Pferde gesunken war, erschoß der Mörder sich selbst.

(Galgenhumor.) In einem magdeburger Localblatt findet sich eine zeitgemäße Jeremiade, welche sich leider sehr leicht für jede andere Stadt im guten deutschen Reich „localisiren" läßt; sie lautet:

Steuerschraube erster Güte,
Schwarzbrod nicht zwei Kilo schwer,
Neben einer Heidenmiethe,
Magdeburg — was willst du mehr?
Theurer Schweins- und Kälberkeule,
Sammellisten wie ein Heer,
Außerdem Kartoffelfäule,
Magdeburg — was willst du mehr?
Obst und Gurken kaum zu kriegen,
Coacsmann theurer denn seither,
Selbst die Elbe ist gestiegen,
Magdeburg — was willst du mehr?

pfang aus und trank auf das Wohl des bromberger Colonialvereins und seiner Anhänger. Regierungspräsident v. Tiedemann toastete auf das Wohl des Vorsitzenden des Colonialvereins. Gegen 8 Uhr war das um 4 Uhr begonnene Festessen zu Ende, doch noch lange blieben die Herren zur fidelitas zusammen. Ein Bild zeigte Lieut. von Tiedemann in afrikanischer Uniform, weißem Tuchanzug mit weißer Mütze und Gewehr.

Locales.

Thorn, den 19. September 1890.

— **Wisselinck-Denkmal.** Auf Anregung und unter Vorsitz des Ersten Bürgermeisters Bender hat sich vor einiger Zeit ein Comité gebildet, welches Sammlungen für ein Denkmal auf dem Grabe des früheren Oberbürgermeisters Wisselinck veranstaltete. Nachdem diese vom besten Erfolge begleitet waren, wurde bei einer Steinmetzfirma in Danzig der Denkstein bestellt und von derselben geliefert und konnte gestern Nachmittag 5 Uhr am Grabe die Einweihung und Uebergabe des Denksteins erfolgen. Hierzu hatte sich eine verhältnißmäßig nur geringe Zahl von Zeugen eingefunden, vielleicht deshalb weil die Uebergabe vorher nicht bekannt gemacht worden war. Vielleicht lag dies aber auch in der Absicht des Comités, denn wir wurden gebeten, vorher von der Angelegenheit nichts zu veröffentlichen, wie es auch geschah. Der Kreis der Zeugen des etwa halbstündigen Weihacts war also nur ein kleiner und bestand in einigen Stadträthen, Stadtverordneten, Comitémitgliedern, Bürgern und den Mitgliedern der Liedertafel. Letztere sangen zur Einleitung die Composition „Gebet" von Bethoven in der Bearbeitung vom Prof. Hirsch, dann hielt Pfarrer Stachowitz eine Ansprache der die Inschrift auf dem Denkmal „Die Liebe hört nimmer auf" zu Grunde lag und zum Schluß sang wieder die Liedertafel das Göthe'sche Lied: „Ueber allen Gipfeln ist Ruh," von Kuhlau. — Das Denkmal besteht aus einem polirten schwarzen schwedischen Granitkreuz mit Postament aus demselben Material mit der vergoldeten Inschrift: „Adolph Wisselinck, Oberbürgermeister: geb. d. 4. Novbr. 1832, gest. d. 8. Dezbr. 1888. Gewidmet von seinen Mitbürgern und Freunden. Die Liebe höret nimmer auf!"

— **Fritz Bley** der frühere Redacteur der „Thorner Zeitung" ist zum Director der ostafrikanischen Plantagengesellschaft ernannt, welche in der Nähe von Tanga Plantagenbau treibt.

— **Personal-Nachrichten aus dem Eisenbahn-Directionsbezirk Bromberg.** Neu eingestellt: Regierungs-Baumeister Anthes in Bromberg. Ernannt: Stationsdiätar Albrecht in Korschen zum Stationsassistenten. Versetzt: Die Stationsvorsteher 1. Klasse Kublank in Landsberg a. W. nach Berlin und Olms in Berlin nach Danzig h. Th; Güterexpedient Pukaß in Cüstrin als Gütercassirer nach Berlin; Stationsassistent Wagner 1. in Berlin nach Cüstrin; die Bahnmeister Lüder in Lubow nach Rummelsburg i. P. und Przybilski in Rummelsburg nach Lubow. Die Prüfung bestanden: Kanzleiaspirant Bialoskowski in Konitz zum Kanzlisten; die Stationsaspiranten Benzig in Wehlau und Lindstedt in Eydtkuhnen, Burr und Kirstein in Königsberg i. Pr. zu Stationsassistenten.

— **Turnverein.** Am Sonntag unternimmt der Verein eine Turnfahrt nach Schönsee, trifft dort außer den einheimischen Turnern noch mit denen aus Culmsee und vielleicht auch aus Gollub und Briesen zusammen. Mit Rücksicht darauf, daß die drei Vereine noch gemeinschaftlich turnen wollen, und daß eine Ganztagsfahrt nicht beabsichtigt wird, wird der Haupttheil bis Tauer mit der Eisenbahn fahren; Abfahrt um 11¹² Uhr vom Stadtbahnhofe. Eine besondere Freude würde es dem Verein bereiten, wenn nicht blos recht viele Mitglieder sich betheiligen wollten, sondern auch eine Anzahl Gäste sich anschlösse. Wem es auf einen starken Marsch ankommt, der kann den ganzen Weg (28 Kilom.) zu Fuß zurücklegen; wer erst später abkommen kann, der mag um 2¹⁹ Uhr nachfahren. Verständigung darüber Freitag Abend beim Turnen im Saale.

— **Geschäftsberichte der Schiedsgerichte für die Unfallversicherung.** Die von den Vorsitzenden der Schiedsgerichte für die Unfallversicherung dem Reichsversicherungsamte alljährlich einzureichenden Geschäftsberichte ließen in der Darstellung der rechtsprechenden Thätigkeit der Gerichte bisher neben der Zahl der Berufungen in der Hauptsache nur deren processualen Verlauf erkennen. Das Reichsversicherungsamt hat nunmehr eine Erweiterung dieser Berichte angeordnet und zwar dahin, daß sie künftig auch ein übersichtliches Bild von dem den Berufungen zu Grunde liegenden Streitstoffe geben.

— **Stenographie in der Schule.** Mit einer nachahmenswerthen Einrichtung geht der Magistrat von Alt-Landsberg vor. Dort ist Seitens der städtischen Behörden ein Stenograph herangezogen worden, welcher den Schülern der ersten Klasse der landsberger städtischen Schule stenographischen Unterricht ertheilt. Die Theilnahme an dem ersten Cursus, der mit kommendem October beginnen soll, ist allerdings noch nicht obligatorisch, es sollen nur solche Knaben zum Unterricht zugelassen werden, die dazu geneigt und befähigt sind.

— **Der Cultusminister hat verfügt,** daß eine Befreiung der Predigersöhne von der Entrichtung des Schulgeldes für den Besuch höherer Unterrichtsanstalten, insoweit nicht die allgemein angeordneten Voraussetzungen für ein solches Zugeständniß vorliegen, nicht mehr zugelassen werden dürfe, nachdem von der entsprechenden ähnlichen Uebung für die Lehrersöhne Abstand genommen sei.

— **Reichs-Gerichtsentscheidung.** Ein Bierfahrer, welcher im Dienste eines Biergeschäfts sowohl Bier an die Kunden abfährt, als auch im Namen seines Geschäftsherrn Bier verkauft und von den Kunden den Kaufpreis eincassirt, sowie das Spundgeld erhebt, ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts nicht als gewerblicher Arbeiter, sondern als Handlungsgehülfe zu erachten.

— **Nachahmenswerth.** Eine Einrichtung, welche auch unseren Localbesitzern zu empfehlen ist, befindet sich im Kaisersaal zu Cöln. Auf großen Tafeln sind dort die Preise der einzelnen Biere aufgezeichnet, während auf anderen Tafeln die Mahnung angebracht ist: Nicht ganz gefüllte Gläser bittet man zurückzuweisen.

— **Offene Stellen für Militäranwärter im 2. und 1. Armeecorps.** 1. October 1890, Allenberg, Provinzial-Irrenanstalt, 1. Kanzlist, 750 Mk. Gehalt. 1. November 1890, bezw. auch früher, Allenstein, Magistrat, Registrator, 1200 Mk. Gehalt und 300 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. 1. Januar 1891, Gumbinnen, Postamt, Postschaffner, 900 Mk. Gehalt und 108 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. 1. October 1890, Königsberg, Ober-Landesgericht, Kanzleigehilfe, für jede Seite Schreibwerk 6 Pfennige. 1. October 1890, Ragnit, Postamt, Landbriefträger, 650 Mk. Gehalt und 108 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. 1. December 1890, Stallupönen, Postamt, Postschaffner, 900 Mk. Gehalt und 72 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. 1. October 1890, Bromberg, königliches Districtsamt Okollo, Polizeidiener, 930 Mk. Gehalt. Eine Stelle sogleich, die zweite Stelle zum 1. October 1890, Bromberg, Eisenbahndirection, zwei Bureaudiener, je 1000 Mk. Gehalt. Meldungen sind an die königliche Eisenbahndirection zu Bromberg zu richten. 1. December 1890, Bromberg, Postamt, Landbriefträger, 650 Mk. Gehalt und 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß, Meldung bei der Ober-Postdirection Bromberg. 1. October 1890, Bromberg, Garnisonverwaltung, zwei Casernenwärter, je 700 Mk. Gehalt neben freier Wohnung und den tarifmäßigen Feuerungs- und Erleuchtungsmaterialien, die Bewerbungen sind an die Intendantur des 2. Armeecorps in Stettin zu richten. 1. October 1890, Gnesen, Garnisonverwaltung, Casernenwärter, 700 Mk. Gehalt neben freier Wohnung und den tarifmäßigen Feuerungs- und Erleuchtungsmaterialien, die Bewerbungen sind an die Intendantur des 2. Armeecorps in Stettin zu richten. 1. October 1890, Greifswald, Magistrat, zwei Polizeisergeanten, 950 Mk. Gehalt und freie Dienstkleidung im Werthe von 100 Mk. 1. October 1890, Pakosch (Kreis Mogilno, Districtsamt, Districtsbote und Vollziehungsbeamter, 360 Mk. Gehalt aus Kreis- und Communalfonds und ca. 120 Mk. Gebühren. 1. October 1890, Stettin, Garnisonverwaltung, Casernenwärter, 700 Mk. Gehalt neben freier Wohnnng und den tarifmäßigen Feuerungs- und Erleuchtungsmaterialien, die Bewerbungen sind an die Intendantur des 2. Armeecorps in Stettin zu richten. 1. October 1890, Stralsund, Direction des Arbeitshauses, Aufseher über die im Arbeitshause detinirten Männer, 954 Mk. Gehalt. 1. October 1890, Stralsund, königliches Amtsgericht, Lohnschreiber, Vergütung von 5—10 Pfg. für die Seite.

4 **Strafkammer.** In der heutigen Sitzung wurde zunächst unter Ausschluß der Oeffentlichkeit gegen den Schuhmacherlehrling Anton St. aus Briesen wegen Vergehens gegen § 175 St.-G.-B. verhandelt. Der Angeklagte wurde zu einem Monat Gefängniß verurtheilt. Die zweite Verhandlung bildete die Anklage gegen den Arbeiter Andreas K. aus Krajarczyn wegen Diebstahls. Dem K. wurde zum Vorwurf gemacht, drei dem Eisenbahnfiscus gehörige Eisenbahnschwellen, welche Theile eines Schneezaunes bildeten, entwendet zu haben; er wurde als rückfälliger Dieb zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt. — Der Knecht Josef P. aus Neu Culmsee war der Sachbeschädigung und Mißhandlung angeklagt, weil er ein dem Besitzer K. zu Culmsee gehöriges Pferd in rohester Weise mißhandelt haben sollte. Da der Sachverständige, Kreisthierarzt Stöhr, jedoch bekundete, daß die inneren Verletzungen, an denen das Pferd nach einigen Tagen erlag, auch von allzuschwerem Ziehen herrühren könnte, erfolgte die Freisprechung des Angeklagten. — Die Arbeiter Johann D. aus Thorn und August H. aus Weißhof waren angeklagt, einer mehrmaligen Aufforderung des Gastwirths Krüger zu Neuweißhof, sein Local zu verlassen, nicht Folge geleistet, ferner die K.'schen Eheleute und die Arbeiterfrau Sch. körperlich verletzt und endlich eine Thür des Gastlocals erheblich beschädigt zu haben, weshalb sie sich heute wegen Hausfriedensbruchs, Körperverletzung und Sachbeschädigung zu verantworten hatten. D. erhielt fünf Wochen, H. acht Monate Gefängniß. — Der Schmied Marian Cz. aus Brzeczka und der Arbeiter Theophil Cz. aus Pieczenia stahlen dem Käthner M. als rückfällige Diebe mittelst Einbruchs gemeinschaftlich eine Ziege und es wurde der Erstangeklagte zu ein Jahr und der Zweitangeklagte zu zwei Jahren Gefängniß und je Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf zwei Jahre verurtheilt. — Die Arbeiter Nicolaus W, Peter W., Johann B., Martin P. und Valentin R, sämmtlich aus Mlyniec, waren angeklagt, dem Besitzer St. aus Seyde wiederholt Kartoffeln gestohlen zu haben. Urtheil: Nicolaus W. eine Woche, Peter W. vier Monate, B. acht Monate, P. vier Wochen und R. drei Monate Gefängniß. Der Zweit-, Dritt- und Fünftangeklagte sind rückfällige Diebe. — Ebenfalls wegen wiederholten Diebstahls wurde der Arbeiter Theodor W. aus Culmsee zu eineinhalb Jahren Gefängniß und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf zwei Jahre verurtheilt. — Die Arbeiter Hermann K., Albert Gr. und Josef K. sämmtlich aus Gremboczyn, folgten der Aufforderung des Gastwirths Bröse, das Local zu verlassen nicht und mißhandelten die Förster H. und K. Da durch die Beweisaufnahme die Schuld der Angeklagten nicht für festgestellt erachtet wurde, erfolgte die Freisprechung.

— **Leichenfund.** Im Wallgraben zwischen dem Bromberger und Culmer Thor fand man heute früh die Leiche eines ca. 18jährigen Mannes. Nach der Bekleidung, an welcher der Rock fehlte, und einem in der Tasche befindlichen Nähring zu urtheilen, gehört der Todte dem Handwerkerstande und zwar dem Schneiderhandwerk an. Wahrscheinlich ist der Todte in der Dunkelheit verirrt und dabei den Graben hinab ins Wasser gestürzt, wobei er ertrank.

a. **Polizeibericht.** Vier Personen wurden verhaftet.

Aus Nah und Fern.

* (Der Schlangentod der Sarah Bernhardt) Die bekannte französische Schauspielerin ist eine große Virtuosin in Sterbescenen. Sie hat sich als Fedora erwürgen, als Jeanne D'Arc verbrennen, als Lena vergiften lassen, ist als Tosca in den Abgrund gestürzt und als Cameliendame an der Schwindsucht gestorben. Die Cleopatra, welche sie demnächst spielen wird, bereichert ihr Sterbeprogramm um eine neue Nummer, den Tod durch Schlangenbiß. Es ist daher selbstverständlich, daß sie dieser neuen Todesart die eifrigsten Studien widmet. Mit einer imitirten Schlange kann sie sich natürlich nicht begnügen, sie verlangt ein lebendes Reptil. Mit großer Freude hat sie nun erfahren, daß im Walde von Fontainebleau eine ungefährliche Schlangenart vorkommt, die der Giftnatter außerordentlich ähnlich sieht. Sarah hat eigens Leute angestellt, welche den Wald nach solchen Schlangen durchforschen und ihr dieselben nach Paris schicken, damit der Vorrath nicht ausgehen kann, so lange die „Cleopatra" gespielt wird.

* (Die Cholera) wüthet an der afrikanischen Küste des rothen Meeres mit großer Heftigkeit. Die von den italienischen, englischen und ägyptischen Behörden angeordneten Vorsichtsmaßregeln scheinen nicht energisch genug durchgeführt zu sein.

* (Ueberschwemmungen.) In dem Gebiet zwischen Constantinopel und Adrianopel hat starker Regen große Ueberschwemmungen angerichtet.

* (Zugcollision) Bei Andelo tin Frankreich fand ein Zugzusammenstoß statt. Zwei Personen sind todt, zwölf schwer verletzt.

* (Russische Justiz.) Vor einigen Wochen wurden in Siedlice drei russische Freiwilligen, darunter ein Sohn des moskauer Millionärs Popow, erschossen, weil sie ihren Unterofficier, mit dem sie sich nicht gut standen, erschlagen haben sollten. Die Unschuldsbetheuerungen der jungen Leute blieben unbeachtet. Jetzt hat die Frau eines Schmiedes in Siedlice die Anzeige gemacht, ihr Mann habe den Unterofficier aus unbegründeter Eifersucht erschlagen.

* (In Elberfeld herrscht große Trauer), weil der Crösus von der Heydt, der reichste Mann der Stadt, nach Berlin zieht. Elberfeld verliert dadurch jährlich 38 000 Mark an Communalsteuern.

* (Ein Original.) In Grünberg ist dieser Tage der frühere Lehrer Julius Püschel gestorben, der Herausgeber der in zahlreichen Auflagen erschienenen Violin- und Clavierschule. Der Verstorbene war ein Sonderling, wie er nur selten zu finden ist. Püschel hat nie geraucht. Kein Tropfen Wein, Schnaps oder Bier ist je über seine Lippen gekommen. Es klingt schier unglaublich, daß er einst in einem Briefe an den Cultusminister schrieb: „Herr Minister, ich bin noch nie betrunken gewesen. Können Sie das von sich auch sagen?" An den Reichstag richtete er häufige Zuschriften, so im Jahre 1886 eine Petiton, in welcher er den Reichstag ersuchte, dieser möge dahin wirken, daß der Kaiser den Kronprinzen zum Mitregenten ernenne."

* (In Kreisau), dem Landsitze des Grafen Moltke, sind für den bevorstehenden Besuch Kaiser Wilhelms große Veranstaltungen getroffen. Eine prachtvolle Empfangshalle ist errichtet, und Graf Moltke läßt sein sonst sehr bescheidenes Gutshaus mit Flaggen und frischem Grün schmücken. Aus Berlin sind große Mengen von Topfgewächsen angelangt.

* (Die Affaire des Grafen Kleist) in Berlin scheint sehr bös zu werden. Der „Nat.-Ztg." zufolge hat sich der Zustand des von dem Grafen mißhandelten Restaurateurs Albers dermaßen verschlimmert, daß eine Amputation des rechten Armes und des rechten Fußes nöthig geworden ist. Die Angehörigen des Albers haben gegen den Grafen Kleist nicht blos bei der Staatsanwaltschaft den Strafantrag gestellt, sie fordern auch eine jährliche Entschädigungssumme von 15 000 Mark für den Verstümmelten.

* (Ungeheure Wald- und Moorbrände wüthen seit 3 Tagen im russischen Gouvernement Rjäsan. Die Stadt ist in so dichte Rauchwolken gehüllt, daß es schwer hält, die einzelnen Gegenstände zu erkennen. Trotz aller Mühe ist es noch nicht gelungen, den Brand einzuschränken und ganz ungeheure Waldflächen sind in Folge davon vernichtet. Der Schade läßt sich bis zur Stunde noch gar nicht ermessen, geht aber in die Millionen.

Handels-Nachrichten.

Wochenmarkt.

Durchschnittspreise. Mk. Thorn, den 19. September 1890.

Zufuhr: bedeutend.		Mk.	Pf.	Verkehr: stark.		Mk.	Pf.
Weizen	à 50 Kg.	8	75	Rothkohl	3 Kopf	—	30
Roggen	„	7	—	Wirsichkohl	3 „	—	15
Gerste	„	7	—	Kohlrüben	„	—	20
Hafer	„	6	40	Zwiebeln	à 2½ Kg.	—	25
Erbsen	„	6	20	frische		—	10
Stroh	Bund	—	30	Eier	à Mdl.	—	70
Heu		—	70	Gänse	à Stück	5	50
Kartoffeln	à 50 Kg.			Hühner	à Paar	1	80
Kartoffeln fr.	à 50 Pfd.	2	—	junge	„	1	20
Butter	à ½ Kg.	—	80	Tauben	„	—	60
Rindfleisch	„	—	60	Aepfel	2 Pfd.	—	20
Kalbfleisch	„	—	60	Salat	5 Köpfe	—	10
Hammelfleisch	„	—	50	Gurken	à Mdl.	—	60
Schweinefleisch	„	—	70	Mohrrüben	3 Bund	—	10
Hechte	„	—	50	Stachelbeeren			
Zander	„	—	80	Schoten	Bund		
Karpfen	„	—	50	Prasseln	Pfd.		
Schleie	„	—	40	Kirschen	„		
Barse	„	—	30	Blaubeeren			
Karausche	„	—	35	Rebhühner	à Stück		
Bressen	„	—	30	Steinpilze	Mdl.		
Bleie	„	—	20	Johannisbeer.	„		
Weißfische	„	—	20	Himbeeren	Mdl.		
Aale	„	1	20	Birnen	1 Pfd.	—	45
Barbinen	„	—	25	Bohnen grün	„	—	15
Krebse große	à Schock	3	—	Weißkohl	3 Köpfe	—	25
kleine	„	—	75	Wachsbohnen	1 Pfd.	—	10
Enten junge	à Paar	3	—	Wrucken	Mdl.	—	40

Danzig, 18. September.

Weizen, loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. 137—188 Mk. bez. Regulierungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 145 Mk., zum freien Verkehr 128pfd 132 Mk.

Roggen loco nied. per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 120pfd. inländischer 159—161 Mk., transit 100 M. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländ. 160 Mk., unterp. 110 Mk. transit 109 Mk.

Spiritus per 10 000 % Liter contingentirt loco 62 Mk. Br., per Octbr.-Dezbr. 54½ M. Gd. per Novbr.-Mai 55 Mk. Gd. nicht contingentirt loco 42 Mk. Br., per Oct.-Dezbr. 35 Mk. Gd., per Nov.-Mai 35½ Mk. Gd.

Königberg, den 18. September.

Weizen, unverändert, loco pro 1000 Kilogr. hochbunter 116|17pfd. 179, 125pfd. und 128pfd. im Verbande 187, 128pfd. 190 und 191, 128|29pfd. 191 Mk. bez., rother 126/27pfd. 188, 130pfd. 190, 130/31pfd. 193 M. bez.

Roggen, höher, loco pro 1000 Kilogramm inländischer 114pfd. wack 156,50, 120/21pfd. 158, 124pfd. 159,50, 124pfd. u. 125pfd. 150 M. bez.

Spiritus (pro 100 l à 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 l.) ohne Faß loco contingentirt 62 Mk. Br. nicht contingentirt 42 Mk. Br.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 19. September.

Tendenz der Fondsbörse. fest.		19. 9. 90.	18. 9. 90.
	Russische Banknoten p. Cassa	262,70	264,25
	Wechsel auf Warschau kurz	262,35	263,90
	Deutsche Reichsanleihe 3½ proc.	99,30	99,40
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	76,40	76,60
	Polnische Liquidationspfandbriefe	70,—	72,70
	Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc.	97,60	97,90
	Disconto Commandit Antheile	228,90	229,25
	Oesterreichische Banknoten	181,95	182,25
Weizen:	Sept.-Oct.	191,25	189,—
	April-Mai	194,25	191,50
	loco in New-York	104,75	103,—
Roggen:	loco	170,—	169,—
	Sept.-Oct.	174,—	172,20
	October-November	169,70	169,20
	April-Mai	165,20	164,—
Rüböl:	September-October	63,90	63,60
	April-Mai	58,90	58,50
Spiritus:	50er loco	60,—	60,—
	70er loco	41,10	40,80
	70er September	41,10	40,60
	70er September-October	41,10	40,60

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

Wasserstand der Weichsel am Windepegel 0,13 Centimeter.

Telegraphische Depesche.

Continental-Telegraphen-Compagnie (früher Wolff'sches Büreau) Berlin.
Eingegangen um 10 Uhr 58 Minuten Vormittags.

Lissabon. 19. September. Eine Abtheilung Polizisten wurde auf dem Dom Pedro-Platze Abends von der Volksmenge verhöhnt. Bei dem Versuch die Ruhestörer festzunehmen erfolgte ein Zusammenstoß. Die Polizisten erwiederten die Steinwürfe der Menge mit Revolverschüssen. Der Conflict verschlimmerte sich, als eine Truppe Municipalgarde den Polizisten zur Hülfe kam. Die Menge flüchtete in das Café Martino wo ein zahlreiches Publikum anwesend war. Die Soldaten, welche die Flüchtigen verfolgten, feuerten ins Café hinein und verwundeten mehrere Personen. 42 Ruhestörer wurden verhaftet.

Gestern Abend 9 Uhr verschied nach längerem Leiden min lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Schuhmachermeister

Johann Leszczynski

in seinem 68. Lebensjahre.

Dies zeigen betrübt an

die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag, den 22. d. M., Nachm. 4 Uhr vom Trauerhause, Breitestraße 53 aus, statt.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Goldarbeiters

Max Braun

zu **Thorn** ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

den 10. October 1890,

Vormittags 10 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Terminszimmer Nr. 4 bestimmt.

Thorn, den 15. September 1890.

Zurkalowski,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns

August Gustav Mielke jun.

zu **Thorn**

(In Firma **A. G. Mielke & Sohn**) ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 11. October 1890,

Vormittags 10 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Terminszimmer Nr. 4, anberaumt.

Thorn, den 17. September 1890.

Zurkalowski,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Standesamt Thorn!

Vom 1. bis 14. September cr. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Paul Arthur, S. des Bauunternehmers Georg Wiesner. 2. Francisca Louise Emma Gertrud, T des Regierungsbaumeisters Franz Mühlenbruch. 3. Erich Emil, S. des Arbeiters Eduard Goldbach. 4. Georg Alfred, S. des Maurers Eduard Schacht. 5. Max Willy, S. des Kutschers Wilhelm Stahnke. 6. Friedrich Rudolph, S. des Maschinist Rudolph Schulz. 7. Helene, T. des Schmiedegesellen Joseph Sochalski. 8. Maximilian Eduard, S. des Königiichen Wallmeisters Franz Dolatowski. 9. Victoria, T. des Schuhmachers Stanislaw Schmiechlewski. 10. Marie Rosalie, T. des Arbeiters Alexander Bonk. 11. Gertrud Emma Wilhelmine, T. des Steuerbeamten Rabst. 12. Horst Franz Paul Gustav, S. des Königl. Prem.-Lieut. im 21. Inf.-Rgt. von Borcke Adolph von Wyszewski 13. Martha Hedwig, T. des Tischlers Eduard Gribisch. 14. Joseph Stephan, S. des Schiffsgehilfen Joseph Gurski. 15. Erich Alfred Fritz, S. des Regiments-Tambours Carl Poplawsky. 16. Marian Siegmund, S. des Schuhmachermeisters Anton Lipinski. 17. Leocadia Rosalie, T. des Schneidermeisters Thomas Dreschler. 18. Wladyslawa Francisca, T. des Lederzurichters Roman Kladzinski. 19. Willy Georg, S. des Kellners Gottfried Prost. 20. Leo Michael, S. des Zieglers Joseph Garczynski. 21. Conrad, S. des Tischlers Theodor Rozynek. 22. Marian Franz, S. des Schiffers Franz Walenczykowski. 23. Johann Hugo, S. des Oberlazarethgehilfen Johannes Sydow. 24. Arthur Richard, S. des Bauboten Adolph Luka. 25. Johann, S. des Sattlers Franz Nowakowsky. 26 Bronislawa Rosalia, T. des Schriftsetzes Franz Szwankowski. 27. Olga Frida, T. des Schlossermstr. August Seefeldt. 28. Helene, T. des Arbeiters Johann Nataiczak. 29. Valeria, T. des Hauseigenthümers Marian Sczatkowski 30. Carl Wilhelm, S. des Hilfsweichenstellers August Wasekleit. 31. Magdalena Agnes Frida, T. des Premier-Lieut. im 21. Infant.-Regt. von Borcke Heinrich Fenski. 32. Marie, T. des Müllers Herrmann Trenk. 33. Arthur Emil, S. des Schlossers Paul Rajkowski.

b. als gestorben:

1. Friedrich, 1 J. 3 M. 24 T., unehel. S. 2. Clara, 9 M. 7 T., T. des Gastwirths Arnold Löwenberg. 3. Leocadia, 10 T., unehel T. 4. Wladyslawa, 2 M. 7 T., T. des Zimmermann Franz Rutkowski. 5. Arbeiter Herrmann Tapper, 40 J. 1 M. 11 T. 6. Anastasius, 1 J. 3 M. 29 T, S. des Schiffseigners Matthias Rudnicky. 7. Anton, 1 J. 7 M. 7 T., unehel. S. 8. Martha, 1 J. 2 M., T. des Arb. Franz Busikowski. 9. Boleslaw, 13 T., unehel. S. 10. Ottilie, 25 T., T. des Arb. Carl Zarske. 11. Robert, 12 J. 11 M. 28 T., S. des Maurerpoliers Heinrich Kochinka. 12. Therese 10 M. 9 T., unehel. T. 13. Schneidemüller Friedrich Aswald, 45 J. 7 T. 14. Alma Elisabeth, 1 M., T. des Eigenthümers Gustav Fliege. 15. Arbeiter Stephan Domanski, Alter unbek. 16. Mieczyslaw, 3 M. 8 T., S. des Maurers Franz Pilarowski. 17. Wladyslaw, 1 M. 7 T., S. des Schmied Marian Wasielewski. 18. Alma, 1 J. 4 M., T. des Müllergesellen Wilhelm Müller. 19. Unbek. männliche Kinderleiche, ca. 1/2 Stunde alt. 20. Eisenbahnbremser Johann Sczesny, 29 J 11 M. 30 T. 21. Conrad, 2 M. 20 T., unehel. S. 22. Johann, 2 T., S. des Sattlers Franz Nowakowski. 23. Kanonier Georg Fest, 20 J., 11 M. 8 T. 24. Eduard, 4 J. 11 M. 23 T., S. des Restaurateurs Franz Swobodzinski. 25. Helene, 4 J. 11 M. 5 T., T. des Schuhmachermeisters Franz Mykowski

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Maschinist Johann Gutmann mit Emilie Bertha Kremin - Papau. 2. Kaufmann Max Oskar Krüger mit Helene Boleslawa Elzanowski. 3. Restaurateur Adalbert Beszkowski mit Francisca Golomski-Schönsee. 4. Former Rudolf Teske - St. Lazarus mit Ottilie Emilie Steinberg - Posen. 5. Postassistent Johann Paul Becker-Berlin mit Emilie Pauline Malvine Zemke-Rückdorf. 5. Stellmacher Anton Jackowski- Kl. Mocker mit Anna Piatkowski. 6. Arb. Hermann Töner mit Louise Bertha Julianna Bürth. 7. Sergeant im Pomm. Pionier-Bat. Nr. 2 Hermann Ludwig Otto Zornow mit Amanda Selma Seepolt. 8. Königlicher Eisenbahn-Betriebs-Secretär Heinrich August Hönes-Allenstein mit Kaufmannswittwe Clara Maria Neumann geb. Schütze. 9. Arb. Martin August Wolff - Wilhelmsthal mit Ernestine Ottilie Kornischke-Gr. Bartelsee. 10. Zahlmeisteraspirant Bruno Gotthold Schröder - Bromberg mit Alma Bertha Adolphine Kämpf. 11. Klempnermeister Adolph Friedrich Silvius Granowski mit Ida Emma Mathilde Schulz-Jungen. 12. Baumeister Hermann Drube mit Martha Lange-Neuhoff. 12. Militäranwärter Paul Balzer mit Elisabeth Plazalski-Znin.

d ehelich sind verbunden:

1. Waffenmeister Paul Hugo Carl Schönbalk - Lissa und Laura Amalie Schmeichler. 2. Schuhmacher Stanislaus Johannes Przybylski und Valeska Lewandowska. 3. Maschinen-Betriebs-Techniker Wilhelm Odolar Carl Ludwig Hercules Stähle-Erfurt und Amalia Emma Clara Schönknecht. 4. Eisenbahnbremser Marian Przymorski u. Marianna Politowski. 5. Arbeiter Theodor Zielinski und Schuhmacherwittwe Julianna Petronella P sarzewski, geb. Kaczanowski.

Chaussee-Neubau

Bahnhof **Jablonowo, Buchwalde, Neudorf, Gr. Plowenz, Kl Rehwalde**

5 Schachtmeister

im **Chaussee - Bau** erfahren, sowie

100—150 Arbeiter

finden von **sogleich** für den ganzen Winter bis zum kommenden Herbst **lohnende** Beschäftigung, Meldungen auf der Baustelle.

M. Zebrowski. Jablonowo.

Parquetbodenwichse à Büchse 50 Pf., 1,25 und 2,25.

Flüssige Bohnermasse farblos, braun u. antique à Pfd. 40 Pf.

Stahlspähne à Pack 50 Pf. u. 1,—

Fussbodenglanzlack à Pfd. 1,20.

Fussbodenölfarbe à Pfd. 50 Pf.

empfiehlt

J. C. F. Schwartze,

Berlin W. (M.R. 2840)

Leipzigerstr. 112, Ecke d. Mauerstr.

Aufruf!

Alldeutschland rüstet sich, den Tag zu feiern, an welchem der **Generalfeldmarschall Graf von Moltke** sein 90. Lebensjahr vollendet. Wie der klare, umfassende, ruhig wägende Geist des Schlachtendenkers dem deutschen Volke in Waffen die Wege zeigte, auf denen es Sieg auf Sieg errang, wie er das Schwert geführt, welches der Größe und Einheit Deutschlands die Bahnen ebnete — die Erinnerung daran lebt in jedem deutschen Herzen, sie wird unvergänglich in den kommenden Geschlechtern fortleben, dauernder, als das Erz, welches uns sein Bild vor Augen stellt.

Aber dem Sinne unseres Volkes genügt es nicht, den **26.** October **1890** durch Festrede und Festjubel zu feiern; die Rede verklingt, der Jubel verrauscht. Um dem Dankgefühle, welches Alle beseelt, Ausdruck zu geben, was könnte geeigneter sein, als an den Tag, der ihn gebar, an die Stätte, an welcher seine Wiege stand, eine Stiftung zu knüpfen, die seinen Namen trägt! Im Norden Deutschlands, in der Stadt Parchim, steht sein Geburtshaus; es anzukaufen, für eine würdige Erhaltung Sorge zu tragen, das erscheint uns als Pflicht der Pietät. Es dürfte ferner dem nationalen Empfinden entsprechen, ein größeres Capital zusammenzubringen und solches dem gefeierten Feldherrn für wohlthätige Zwecke, die nach seiner Bestimmung mit der Geburtsstätte in Beziehung zu setzen sein würden, zur Verfügung zu stellen.

In der Hoffnung, daß dieser Gedanke überall in deutschen Landen freudige Aufnahme findet, richten wir an alle nationalgesinnten Männer ohne Unterschied der Parteistellung die Bitte, an allen Orten Sammlungen zu veranstalten und uns die Erträge z. H. unseres Schatzmeisters, des Fabrikbesitzers Jordan zu Parchim, zugehen zu lassen.

Zugleich bitten wir alle patriotisch gesinnten Zeitungsredactionen, diesem Aufruf ihre Spalten zu öffnen.

Parchim, den 30. August 1890.

Ackermann, Geh. Hofrath, Dresden. Dr. **von Bar**, Professor, Göttingen. Dr. **Baumbach**, Landrath, Vicepräsident des Reichstages, Sonneberg. **G. A. Behn**, Senator, Lübeck. Graf **von Behr**, Landrath, Behrenhof. Graf v. **Bernstorff**, Landrath, auf Wedendorf. **Biehl**, Bildhauer, München. **Bolten**, Geh. Hofrath, Rostock. **Bronsart von Schellendorf**, General der Infanterie, Hannover. **Brückner**, Hofrath, Neubrandenburg. **Brunnengräber**, Senator, Schwerin. **Büsing**, Bankdirector, Schwerin. Dr. **Bürklin**, Gutsbesitzer, Wachenheim. **von Colmar**, Regierungs - Präsident, Lüneburg. **Dahse**, Bürgermeister, Güstrow. Dr. **Drechsler**, Reichs-Gerichts-Senat-Präsident, Leipzig. Freiherr **von Friesen**, Kammerherr, Schloß Rötha. Freiherr **von Gagern**, Kammerherr, auf Neuenburg. **Giese**, Oberkirchenrath, Schwerin. **Goldschmidt**, Brauereidirector, Berlin. Dr. **Hammacher**, Bergwerksbesitzer, Berlin. Dr. **Hartmann**, Oberstaatsanwalt, Plauen. Fürst **von Hatzfeld**, Trachenberg. **Hillmann**, Gutsbesitzer, Hohen-Gubkow. Freiherr **von Hornstein**, Binningen. Dr **Kahl**, Professor, Bonn. **Koch**, Director der Deuschen Bank, Berlin. Dr. **Kögel**, Oberhofprediger, Berlin. **Kraack**, Bürgermeister, Wismar. **von Lewetzow**, Landesdirector, Präsident des deutschen Reichstages, Berlin. Freiherr **von Manteuffel**, Landrath, Schloß Crossen. **H. H. Meier**, Consul, Bremen. **Robert Mestern**, stellvertr. Präses der Handelskammer, Hamburg. **Oechelhäuser**, Geh. Commercienrath, Dessau. **von Oertzen**, Oberhauptmann, auf Brunn. Freiherr **Albertus von Ohlendorff**, Hamburg. **Oldenburg**, Oberzolldirector, Schwerin. Dr. **Pachnicke**, Berlin. Dr. **Piper**, Landgerichtspräsident, Neustrelitz. Graf **von Plessen**, Ivenack. **Rauers**, Director d. Nordd. Bank, Hamburg. **Ritzler**, Oberpostdirector, Erfurt. Graf **von Schlieffen**, Schlieffenberg. Graf **von Schlieffen**, Schwandt. Freiherr Dr. **von Schorlemer-Alst**, Alst. **Scipio**, Gutsbesitzer, Mannheim. **Simonis**, Bürgermeister, Rostock. Dr. **Sohm**, Professor, Leipzig. **Stegemann**, Bürgermeister, Parchim. **von Stein**, Professor, Rostock. Freiherr **von Stumm**, Geh. Commercienrath auf Hallberg. **Trojan**, Schriftsteller, Berlin. **Wendt**, Professor, Jena. **Wichert**, Kammergerichtsrath, Berlin. **Wichmann**, Rittergutsbesitzer, Nahmgeist. **Ernst von Wildenbruch**, Dr. **Windhorst** Staatsminister a. D., Hannover. Dr. **Witte**, Rostock. **von Wrisberg**, Landrost, Schwerin.

Das Local - Comité in Parchim.

Dr. **Behm**, Pastor. **Ebert**, Bauunternehmer. **Genzke**, Baumeister. **Grohmann**, Amtsrichter. **Henckel**, Rector. **Herrlich**, Büchsenmacher. Geh. Rath **Heucke**, **Heucke**, Rechtsanwalt. **Hilgendorff**, Bäcker. **Jordan**, Fabrikbesitzer. **C. Mencke**, Fabrikbesitzer. **Peeck**, Bürgermeister. Dr. **Schmarbeck**, Arzt. **Stegemann**, Bürgermeister. Dr. **Strenge**, Gymnasialdirector. **Walter**, Superintendent. **Wasmuth**, Weißgerber.

Die Expedition dieser Zeitung ist gerne bereit, Beiträge in Empfang zu nehmen und weiter zu befördern.

Prospekte und Probehefte durch alle Buchhandlungen.

= Soeben erscheint =
in 130 Lieferungen zu je 1 Mk. und
in 10 Halbfranzbänden zu je 15 Mk.:

BREHMS

dritte,
gänzlich neubearbeitete Auflage

TIER-

von Professor **Pechuel-Loesche**, Dr. **W. Haacke**, Prof. **W. Marshall** und Prof. **E. L. Taschenberg**.

LEBEN

Größtenteils neu illustriert, mit mehr als 1800 Abbildungen im Text, 9 Karten und 180 Tafeln in Holzschnitt und Chromodruck, nach der Natur von **Friedrich Specht, W. Kuhnert, G. Mützel** u. a.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien.

Vom **1. October cr.** wünscht eine Dame **Musik und franz. Unterricht** zu ertheilen.
Elisabethstt. 263, 2 Trep. nach vorne.

Frische Wallnüsse

Philosophenweg 149.

Eine Verkäuferin

suche für meine **Niederlage**

A. Roggatz,

Bäckermeister.

2 Maler u. 2 Anstreicher

für Land- u. Winterarbeit finden Beschäftigung bei Maler

Biernatzki, Klostersterstr 310.

Für mein **Colonial- u. Destillations - Geschäft** suche ich per sofort

einen Lehrling

mit guter Schulbildung u. möglichst der polnischen Sprache mächtig.

Culm a/W. Paul Geschke.

Maurer u. Arbeiter

finden bei **hohem Lohn** dauernde Beschäftigung bei

Rothkehl & Bock.

Accordfuger

sucht

G. Plehwe,

Maurermeister.

Eine tüchtige Aufwärtin kann sich melden. Altstadt 306/7, III.

Schwarzbrauner Wallach,

10 Jahre, geritten und gefahren, sehr leistungsfähig, preiswerth zu verkaufen.

Gundelach, Premierlieutenant,
Breitestraße 459, III.

Pferdeställe

zu vermiethen Mauerstraße 361/64

Nicolai.

Schützenhaus.

Sonnabend, 20. Septeber cr.,

Großes

Militär-Concert

ausgeführt von der Capelle des Fuß-Art.-Regts. Nr. 11.

Anfang 8 Uhr Entree 30 Pf.

Von 9 Uhr ab 20 Pf.

Schallinatus, Stabshoboist.

Turn- Verein.

Sonntag, den 21. d. Mts,

Turnfahrt nach Schönsee.

Abfahrt nach **Tauer** um 11[12] Vorm. vom **Stadtbahnhof.**

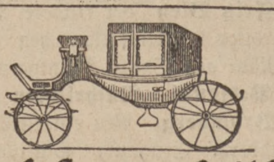
Gäste sind willkommen.

Unsere diesjährige Campagne beginnt am

Dienstag, 23 Septbr. cr.

Anmeldungen nehmen wir am Sonntag vorher entgegen.

Zuckerfabrik Culmsee.



Eine fast neue Britschke

und **ein Arbeitswagen** sind zu verkaufen. Wo? sagt d. Exped. d. Ztg.

Zwei möblirte

Vorderzimmer

mit Burschengelaß z. 1. Oct. zu bezieh. Brückenstr. 19, zu erfrag 1 Tr. rechts.

Kleine Wohnung an ruhige Miether Culmerstr. 345, 3 Tr.

Fr. m. Z. z. verm. Araberstr. 120 III.

Bromberger-Vorstadt, Schulstr. 170, ist die II. Etage, 6 Zimmer, Küche, Kammern u. s. w. versetzungshalber zum 1. October d. Js. vermiethen.

Eine kleine Wohnung zu verm. bei Geschw. Bayer, Altst. Markt 296.

Eine Wohnung,

bestehend aus 2 Zimmern, Küche und Zubehör, ist vom 1 Oct. zu vermiethen.

P. Foerster,

Elisabethstr. 84.

M. Z., C. u. Burscheng. z. v. Bankstr. 469.

Eine Wohnung, besteh. aus 2 Zimmern, Cabinet und Küche zu vermiethen. Bäckerstraße 225.

Ein große Wohnung

in der 2. Etage von 6 Zimmern, Erker und Zubehör zum 1. October zu verm.

F. Stephan.

Die 1. Etage ist von sofort zu vermiethen bei **A. Wiese.**

4 **Zimmer** nebst Zubehör, Gerberstraße 291/92, 2. Etage vermiethet.

F. Stephan.

Möblirte Wohnungen von sofort zu vermiethen. Bache 49.

Berichtigung.

In der gestrigen Beilage, betreffend die Nachweisung der städtischen Sparcasse, muß es bei Absatz Bekanntmachung, Zeile zwei heißen: „13. Mai **1890**," nicht 1800.

Synagogale Nachrichten.

Sonnabend, den 20., Nachmitt. 4 Uhr Talmudischer Vortrag des Rabbiners Herrn Dr. Oppenheim.

Kirchliche Nachrichten

Am (16. Sonntag n. Trin.), 21. Septbr. cr

Altstädt. ev. Kirche.

Morgens 7 1/2 Uhr: Herr Pfar. Stachowitz.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte Derselbe.
Collecte für die Stiftung zum Gedächtniß der Kreuzkirche 1724—1756.

Neustädt. ev. Kirche.

Vorm. 9 Uhr: Beichte in beiden Sakristeien.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Prediger Calmus.
Collete zu Gunsten der Herbergen zur Heimath in Westpreußen.
Nachm. 5 Uhr Herr Pfarrer Andriessen.

Neustädt. evang. Kirche.

Vorm. 11 1/2 Uhr. Militärgottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangel. lutherische Kirche.

Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller

Evangel. lutherische Kirche

Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.

Evangel. luth. Kirche Mocker.

Vorm. 9 1/2 Uhr Herr Pastor Gädtke

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.